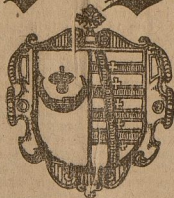


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressat 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Dresden, Hofa, Lubitz, Kletitz, Gommis und Gehy 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., die halbpaltene Kellmaßeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, aussergewöhnlich Polgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 122

Remberg, Donnerstag, den 18. Oktober 1917.

19 Jahrg.

Die neuen **Wahlkarten** können morgen vormittag im Rathaus abgeholt werden. Remberg, den 16. Oktober 1917. Der Magistrat.

Kohlenbezugscheine für Haushaltungen, die weniger als 3 Zentner Vorrat haben und für gewerbliche Betriebe mit weniger als 6 Zentner Vorrat können im Rathaus entnommen werden. Remberg, den 17. Oktober 1917. Der Magistrat.

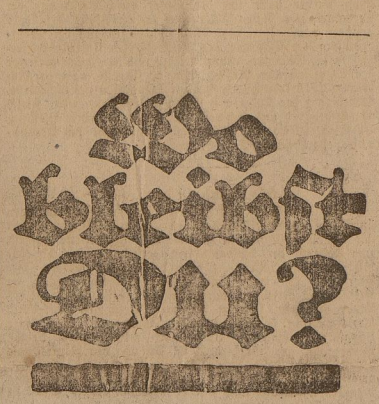
Gierverkauf Sonnabend, den 20. Oktober, nachmittags 2—7 Uhr, in der Wollerei Remberg. Es werden zunächst die Karten 12 der alten Gierkarten mit den Nummern von 701 an aufwärts mit je einem G Bierfest. Von den neuen Gierkarten, die gegen Ablieferung der alten Stammkarten im Rathaus entnommen werden können, wird Marke 6 der Nummern 1—600 mit je einem G Bierfest. Ein G Bierfest 31 Pfg. Das Geld ist möglichst abgezählt mitzubringen. Remberg, den 17. Oktober 1917. Der Magistrat.

Die Lebensmitteltaschen sind zur Ausfüllung auf die nächsten 4 Wochen bis Sonnabend mittags im Rathaus abzugeben. Die Stammkarten der Lebensmittel (einschließlich der Fleischkarten) sind nicht mit zurückzugeben, während die Stammkarten aller anderen Lebensmittelarten mit den Leibern abzugeben sind. Wer die Lebensmitteltasche verspätet abgibt, hat verspätete Marktlieferung zu gewärtigen. Remberg, den 17. Oktober 1917. Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Wahlliste liegt vom 18. Oktober bis 2. November 1917 im Rathaus zur Einsicht aus. Remberg, den 17. Oktober 1917. Der Magistrat.

In letzter Stunde! Man sollte es nicht für möglich halten! Noch immer gibt es Leute, die nicht begreifen haben oder nicht begreifen wollen, dass uns allen gerade jetzt in diesem Augenblick am meisten nottut. Noch immer gibt es Leute, die an nichts anderes, als an ihr eigenes Ich denken und dabei in beständiger Verblendung zuerst sich selbst und das Glück ihrer Familie geschehen lassen. Es ist ja wahr, es sieht heute bei uns nicht alles so rosig aus, wie wir gerne möchten. Die Zeiten sind hart. Draußen an der Front tobt der Krieg in unerhörter, unermesslicher Wucht seines kühnsten Weg weiter und dabei sinkt das Leben ebenso bittere Proben an die Nerven, wie an den Magen jedes einzelnen. Es ist schlimm, dass aus allen der Professor so hoch gehalten werden musste, es ist schlimm, dass der Bedienter nicht nach Belieben über seine Erzeugnisse verfügen darf, ganz zu schweigen von den vielen großen und kleinen Unannehmlichkeiten, die Kohlenknappheit, Bekleidungsfragen und so viele andre Kriegsfolgen und Kriegsnotwendigkeiten nach sich gezogen haben. Aber — wie würde es wohl bei uns ansehnlich, wenn unter Heiden da draußen nicht Handgefallen hätten, wenn unter wirtschaftliche Kraft nicht ungenügend hätte, aus Eigenem Feind und Heimat mit dem Nötigsten zu versorgen? Wenn der Feind ins Land gekommen wäre und die gleichen Schrecknisse, die Dürre, Götzen und jetzt schon seit Jahren das ebeden so blühende Nordfrankreich erdulden müssen, über die georgenen deutschen Gane hereingebrochen wären? — Gäbe es dann mehr zu essen? Gäbe es dann weniger Steuern? Gäben wir dann mehr Freiheit, wie heute? Oder würden sich dann erst unter heutigen kleinen Mühen ins Wohlstandes steigern, erst dann ins von den Feinden Steuern und Pflichten auferlegt, unter denen wir zusammenbrechen müssten und unter denen unsere Kinder und Kindeskinde das Leben niemals lernen könnten! Was allem geht hervor, dass uns gar keine Wahl bleibt, dass wir durchhalten, dass wir aushalten müssen! Wer sagt es, daraufhin noch zu sagen, die Kriegsanleihe verlängere den

Krieg, weil Frieden darauf gemacht werden müsse, wenn keine Kriegsanleihe mehr geschuldet wird. Wer hat daraufhin noch den Mut, mit solch törichtem Gerede die Geschäfte unserer Feinde zu betrogen? In letzter Stunde noch eine letzte Mahnung an die Sündigen, die den Ruf des Vaterlandes bisher noch nicht in seiner vollen Bedeutung und Tragweite verstanden haben: Besinnt Euch auf Euch selbst! Denkt an Euer eigenes Schicksal!



Nimm 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 2. Kriegsanleihe geschuldet hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst. Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterkühlt die Feinde und macht sich so unfähigbar schuldig an seinen Brüdern im Felde. Darum mußt Du zeichnen!

Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterkühlt die Feinde und macht sich so unfähigbar schuldig an seinen Brüdern im Felde. Darum mußt Du zeichnen!

sal, an das Glück Eurer Kinder. Eure Eigentliebe, Eure Selbsterhaltung will's, das Ihr Euer Geld dem Vaterland leihet, das Euch dafür das Höchste gewährt, was es gibt: Ein gesichertes Heim, eine aussichtsvolle Zukunft und das herrliche Bewusstsein, mitgeholfen zu haben, an der Herbeiführung eines glückwünschenden Friedens. Zeichnet, soviel Ihr könnt und wenn Ihr schon gezeichnet habt, verdoppelt, verdreifacht Eure Zeichnungen! Der Zeichnungsschluss steht vor der Tür, beacht Euch! Es gibt jetzt nichts Wichtigeres! Ihr tut's nicht für andre, Ihr tut's nur für Euch selbst!

Vom Kriege. Der Hauptteil von Desel in unserer Hand. Großes Hauptquartier, 14. Oktober. Westlicher Kriegshauptquartier. Generalsgruppe Kronprinz Rupprecht. Die gestrige Kampftätigkeit der Alliierten in Frankreich glückte an den Vortagen.

Größere Infanteriekämpfe nicht statt; Erkundungsvorhänge der Engländer an mehreren Stellen, auch im Artois, abgewiesen. Heresegruppe Kronprinz. Wieder war der Angriff nordöstlich von Soissons tagüber lebhaft; auch westlich von Craonne folgten er sich bei zwei neuen vorzüglichen Angriffen der Franzosen gegen die von uns nördlich der Mülde von Banieres kürzlich gewonnenen Stellungen. Mehrere Erkundungsgesuche westlich für nachmittags; westlich der Sappey holten sich die Engländer, westlich der Maas häufige Sturmtruppen; eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Wagnere aus den französischen Stellungen. Die Feuerfähigkeit der Nordfront von E war lebhafter als in letzter Zeit.

Deftlicher Kriegshauptquartier. Die unter dem Befehl des General der Infanterie von Kothlen an Desel kämpfenden Truppen legten sich gestern früh in den Besitz des Hauptortes der Insel.

Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort abgesehenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden.

Wegen die Dittke wurde der Feind so sehr gedrückt, daß nur Teile sich über den nach Rom führenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen am den Adalopi von Oestras am Ostrand von Desel wurden von Norden her unsere Seestreitkräfte durch Feuer erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gefasst worden; Verprengte werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vorzüglicher Mitwirkung der unter Befehl des Viceadmirals Schmidt stehenden Flottenteile den wesentlichen Teil ihrer Aufgabe in vier Tagen erfüllten.

Im nördlichen Meerbusen sind die Inseln Rind und Abro von uns besetzt worden. An der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung. Mazedonische Front. In der Struma Ebene überließen die Bulgaren den Engländern einige Ostschiffen. Der Erste Generalquartiermeister: Endenborff.

Wider größere U-Boot-Beute. Berlin, 15. Oktober. (Amtlich.) Kreuzerbojen wurden im Spergebiet am England wiederum eine Reihe von Dampfern und Seglern durch unsere U-Boote veranlagt. Unter den veranlagten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Tankdampfer „Brimena“, der als U-Boot-Falle fuhr, sowie ein Dampfer von über 7000 Tonnen, der auf dem Wege England-De Havre angesetzt wurde und aufeinander Munition geladen hatte, ferner die französischen Segler „La Marine“ mit Salzfrachten nach Frankreich und „Aeron Voth“. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Mit aller Mannschaft untergegangen. London, 15. Oktober. Die Karamitität gibt bekannt: Das Minenschnitzschiff „Bogonia“, das bedeutend überfällig ist, muß jetzt als mit aller Mannschaft verloren besichtigt werden. Der bewaffnete Hilfskreuzer „Campana“ ist torpediert worden und gesunken. Fünf Offiziere und 51 Mann sind dabei umgekommen. Paris, 16. Oktober. (Agence Havas.) Der Dampfer „Medis“, der als Begleitschiff fuhr, wurde, im westlichen Mittelmeer torpediert. Die Explosion des Torpedos veranlaßte die Explosion der Munition, die im Schiffsraum untergebracht war. Der Dampfer sank in wenigen Minuten. Er hatte 559 Passagiere an Bord, darunter Abteilungen von Algerien, Solbaten, und Eingeborenen, Arbeitern, Gefangenen und 67 Mann Besatzung. Die Zahl der Vermissten beträgt 52.

Kerenski's Friedensbestrebungen. Der Londoner Korrespondent der „Times“ berichtet aus Petersburg: Die ausländischen Diplomaten, die die politischen Zustände mit Spannung verfolgen, sind überzeugt, daß Kerenski in absehbarer Zeit, bestimmt noch im kommenden Winter, bei den Alliierten auf allgemeinen Friedensschluß dringen wird oder daß die Alliierten von Rußlands Hilfe abzusehen müssen. Ferner wird von der russischen Grenze gemeldet: In Karakuldar in der Fein wurde eine große Gedächtnis gegen Fortsetzung an der vierten Stelle.

Das Verstehen im Reichstage.

Der Reichstag hat sich nicht mit allen Herren, die auf der Eröfning des Bundesrats saßen, gleich an die Arbeit gesetzt. In der Regel waren seine Besprechungen zu dem Staatssekretär des Innern, den Vertretern des Reichsanwalts, aber auch, und darum fällt es umso mehr auf, daß der Staatssekretär Dr. Helfferich wiederholt Urteile im Laufe heraufbesahm. Mit dem früheren Reichsanwalt, wie Wittberg, Graf Folke, Dr. Delbrück hat sich der Reichstag aufgedreht. Überhaupt ist die parlamentarische Regierbarkeit bei uns mehr in recht angenehmen Formen gebildet, und auch die militärischen Mitglieder des Bundesrats sind jetzt immer gut mit den Abgeordneten angekommen, obwohl diese aus ihrer Übersetzung nie ein Wohl machten. Die meisten Bundesratsmitglieder und Staatssekretäre flammten natürlich aus der Beamtenlaufbahn, und sie haben die Wirkung vor dem hohen Gericht, die diesen zukommt, stets im Auge behalten. Sie sind damit dem Beispiel der Reichstagesgenossen, die immer demüthig waren, ein gutes Verhältnis zum Parlament aufrecht zu erhalten. Selbst Bismarck ließ nach stürmischer Debatte immer wieder erkennen, daß er wohl wollte, wie sehr er auf den Reichstag angewiesen war. Von denjenigen Herren die nicht aus der eigentlichen hohen Beamtenschaft herkommen, haben die Reichstagen die ehemaligen Oberbürgermeister mit dem Reichstage zu stellen gewohnt. Das waren von den preussischen Bundesratsmitgliedern die früheren Oberbürgermeister und späteren Finanzminister Hofacker, Mügel, Benzg. Auch Dr. Helfferichs Vorgänger als Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, war Oberbürgermeister gewesen, ebenso der gegenwärtige Staatssekretär Dr. Müller. Der verstarbene Handelsminister Hofacker, der dem Reichstage in seinen letzten Jahren als Reichsminister von Müller Großindustrieller. Wie Dr. Helfferich war auch der erste Sozialist Reichsminister von Müller Großindustrieller. Diese Herren haben aus ihrem Amt wohl eine gewisse Selbstgewißheit, die nicht immer Widerspruch trägt. Es ist das haben Herren nachgelegt worden. Ihr eigen Neuling verständnisvoll wohl am besten mit dem Reichstag fertig geworden ist Viktor von Holst, der dem Reichstage als Reichsminister in seinem Amt als Staatssekretär der Reichshof machte. Ein Beamter noch der herkömmlichen Karriere ist auch Bismarck trotz seiner halbverjünglichen Dienstzeit nicht gewesen, denn als Bundesratsmitglied in Frankfurt am Main ging er gleich mit der Regierung an.

Ein englischer Admiral über die Meutereien deutscher Matrosen.

Ein Vertreter des „Meuteners Blues“ hatte eine Unterredung mit einem britischen Admiral über die jüngsten Erfahrungen im Reichstage. v. Capelle im deutschen Reichstage. Der Admiral sagte, daß die Meutereien der deutschen Matrosen ein eines der ernstlichsten Zeichen des ganzen Krieges. Man würde es nicht glauben haben, wenn nicht amtlich im Reichstage die Tatsache angegeben worden sei. Man könne noch gar nicht voraussehen, welchen Einfluß diese Meutereien auf die öffentliche Meinung in Deutschland ausüben würden. Der Vorfall beleuchte sehr bedeutend die Lage der Meutereien, die englischen Meutereien und sei ein Beweis für die feindliche Stimmung und die schwere Lage in Deutschland. Die Verbindungen müßten noch energischer als bisher die Friedensmaßnahmen besprechen. Die Lage in Deutschland werde immer unheilvoller. Demgegenüber müßten die Verbündeten bedenken, daß je länger der Krieg dauere, auch um so härter die Bedingungen sein müßten, die die feindlichen Meutereien dem geschlagenen Feinde auferlegen würden. Es handle sich bekanntlich nur um ein paar verzeigliche Fälle, die Bewegung konnte sofort unterdrückt werden. Infolge herrlichen Marine ist kein weiterer Schaden aus dem an sich tief bedauerlichen Zwischenfall entstanden. Das bedauern unsere Feinde natürlich und luden den Vorgesetzten unter Vermeidung auf die Mitteilungen des Staatssekretärs v. Capelle in dem ihnen ermäßigten Maße darzustellen. Diese Tatsache zeigt, um wieviel besser es gewesen wäre, wenn Herr v. Capelle geschwiegen hätte.

Aus eigener Kraft.

Herman von Th. Oelme.

Wand strotzend Frauenanzüge hat ihm schon gewinkt, manch stolzes Puppenpaar hat sich ihm zum zärtlichen Nischen geschaut. In den bittern Nachgedanken seiner ersten Ehe hatte jedoch keine zu überwinden vermocht. - Nun kam die kleine Mädchen aus der Fremde, man sieht hinter ihr Glattheit seine Rosenfeiden um ihn, und - Arno Menius, der Stolz, die Geliebte er ward zum lieblichen Knecht, aber der alles, was er sich erinnen: Witz, Humor, Steluna, kein ganzes. Ich hingeben möchte für ein Nadeln, ein zärtliches Wort!

In seinen Reminiscenzen und Erwägungen hatte Arno Menius den Weg durchzugehen. Was er nun endlich frühling wollte, fiel sein Auge wieder auf das Schmuckblatt.

Geistig trommelte er auf die Zeitung herum, als könne er dadurch auslösen, was groß und deutlich dort mitgeteilt war.

Die bekannte Wortführerin Cora Freyburg-Menius, der wir seit fünfzig Jahren als Witwe dankbar sind, ist leider von einem schweren Schicksalsschlag heimgesucht worden.

Ihre einzige, eben amnestvolle, wie beliebte Tochter Marcelline, die sich bereits als Pianistin wie als Pianistin rühmlich hervorgetan, ist ihr kaum zwanzigjährig, durch den Tod entfallen worden. Weder der nun gänzlich vereinsamten Pianistin - von ihrem Gatten, dem bekannten Klaviervirtuellen, trennte sie sich, die erinnerliche, nach kaum einjähriger Ehe - möge der Schweregebrüchten bewußt sein, aus dem unverständigen Quell ihrer Kunst, sowie aus der aufrichtigen Teilnahme aller Verehrer und Freunde Kraft zu gewinnen.

Das war die Tochter, die Arno Menius so in Aufregung versetzte, ihm Kunde nach Wietzen brachte.

Daß die so jung Dahingegangene seinen Namen trug, daß sie ein Anrecht hatte auf sein Gedenken, seine Trauer, das kam dem eigensüchtigen, verlobten Mann nicht in den Sinn. Nur die eine Sorge quälte ihn, daß die kleine Maria die althergebrachte Leben und damit sein so diplomatisch eingefädelt Spiel vor der Zeit verlieren werden könnte.

Rundschau.

Staatssekretär v. Capelle.

Von einem Mitglieder des Reichsanwalts ist nicht mehr die Rede, wohl aber von einem solchen des Staatssekretärs im Reichsmarineamt, Admirals v. Capelle. Der immer wiederholte Auftrag der aus bestimmten in Aussicht genommenen Befehl des Reichsanwalts nach England wird mit der inneren Anliege im Zusammenhang gebracht. Admiral v. Capelle, der in der vorigen Woche sein 62. Lebensjahr vollendet, ist seit dem 16. März 1916 Nachfolger des Herrn v. Tirpitz, des Schöpfers unserer Seemacht, und wird nicht ohne Anrecht als Mitbegründer der deutschen Flotte bezeichnet. Er galt als besonderer Vertrauter von Tirpitz, ohne den der Staatssekretär kaum je parlamentarischen Verhandlungen beherrschte. Allgemein wurde ihm deshalb ein fester Einfluß auf die ganze neuere Entwicklung in der Marine zugesprochen. Um so mehr überraschte es, als er Anfang November 1915 aus dem aktiven Dienst ausschied. Daß seine hervorragende Sachkenntnis dem Vaterland in dieser schweren Zeit nicht fehlen durfte und der obere Kriegsherr seinen Rat nicht missen möchte, zeigte seine Berufung als Nachfolger eines Admirals.

Herr v. Capelle gehörte der Marine seit dem Jahre 1872 an. 1876 wurde er Leutnant a. S., 1887 Kapitänleutnant. In dieser Stellung nahm er an Bord der Kreuzerfregate „Potsdam“ an der Expedition zur Bekämpfung des Araberaufstandes in Deutsch-Ostafrika teil. Sein letztes Kommando hatte er 1896 als Vorkontrollant auf dem Dampfschiff „Waltersburg“. Nachdem er im Reichsmarineamt tätig, zunächst in der militärischen Verwaltung, dann in der Geschichtsbibliothek, bis er 1904 als erster Geschichtsoffizier in der Stellung eines Direktors an die Spitze des Verwaltungsbereiches trat und hier nachher zum Konteradmiral, Vizeadmiral und (1913) zum Admiral ernannt wurde. 1912 wurde ihm der erbliche Adel verliehen: schon vorher hatte ihn der Kaiser durch Verleihung der Kränzen zum Ritter der Kaiserlichen 2. Klasse auszeichnen lassen, zunächst in der militärischen Verwaltung, dann in der Geschichtsbibliothek, bis er 1904 als erster Geschichtsoffizier in der Stellung eines Direktors an die Spitze des Verwaltungsbereiches trat und hier nachher zum Konteradmiral, Vizeadmiral und (1913) zum Admiral ernannt wurde. 1912 wurde ihm der erbliche Adel verliehen: schon vorher hatte ihn der Kaiser durch Verleihung der Kränzen zum Ritter der Kaiserlichen 2. Klasse auszeichnen lassen, zunächst in der militärischen Verwaltung, dann in der Geschichtsbibliothek, bis er 1904 als erster Geschichtsoffizier in der Stellung eines Direktors an die Spitze des Verwaltungsbereiches trat und hier nachher zum Konteradmiral, Vizeadmiral und (1913) zum Admiral ernannt wurde. 1912 wurde ihm der erbliche Adel verliehen: schon vorher hatte ihn der Kaiser durch Verleihung der Kränzen zum Ritter der Kaiserlichen 2. Klasse auszeichnen lassen, zunächst in der militärischen Verwaltung, dann in der Geschichtsbibliothek, bis er 1904 als erster Geschichtsoffizier in der Stellung eines Direktors an die Spitze des Verwaltungsbereiches trat und hier nachher zum Konteradmiral, Vizeadmiral und (1913) zum Admiral ernannt wurde.

Die Mühe in der Falle.

Mit dem Sperr von allerlei schönen Versprechungen durch die nachbarlichen Regierungen in Washington haben sich die Republikanten in Zentral- und Südamerika zuletzt zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland verpflichtet lassen. Große Geländeteile werden ihre Heere, die fast mehr Offiziere als Soldaten zählen, um Krieges nicht verrichten, vorausgesetzt, daß sie überhaupt in Feuer gelangen, sondern die ganze Geschichte läuft durch die Bewegung der beiden Kampfgruppen auf die bisher langwierigste hinaus. Und dabei werden diese beiden Kampfgruppen gar nicht, daß sie sich von den Panzes wie Mühe in der Falle haben fangen lassen, daß sie Nordamerika seine Kriegeserfolge durch wirtschaftliche Ausbeutung bezahlen sollen und auch werden bezahlen müssen, wenn sie sich kein Hägdrat besorgen.

Die Bedingungen und Äußerungen des Weltkrieges haben sehr wichtige Dinge vergessen lassen, die in die Zeit unmittelbar vor dem Beginn der internationalen Wirren fallen. Damals waren die Panzes drauf und dran, ganz Amerika in einen großen wirtschaftlichen Verein zu pressen, in dem sie Kraft ihrer Kapitalis und ihrer Ahrigkeit nahezu die Oberhand haben wollten. Diese Pläne geshlöhnten namentlich die größeren südamerikanischen Republiken des in Argentinien, in das Mittel- und den Südwesten der in großen Ereignissen der Krieges zurückgetreten, und so haben sich die amerikanischen Staatsmänner, die unter dem Druck des Tages stehen, breit machen lassen. Sie haben um gleichzeitiger Vorteile für die Minute willen dem Teufel in Washington einen Finger und damit einen Zeigefinger gegeben.

Was willst du noch?

Diese Frage galt dem kleinen Groom, der fischen Tee bereitet hatte und nun mit einem Gesicht an der Tür stand, als habe er ein großes Geheimnis zu verdecken.

„Ist jemand draußen, Herr Professor, will Sie besuchen?“

„Sehr eilig, sehr wichtig ist sie.“

„Wozu?“

„Die Frau Sedwitz aus der Hansenstraße, gnädiger Herr.“

„Die Sedwitz? Ja natürlich, was wird die bringen?“

rief Menius aufspringend und rannte im Zimmer auf und nieder.

„Daß sie herkommt! Aber sonst keinen Menschen! Schächer soll alles bereit haben, in zehn Minuten will ich mich anfinden.“

Menius, was fürst Sie so eilig zu mir?“ fragte er die Eintretende mit schmerzlicher Gleichgültigkeit, ohne aufzufahren.

„Nicht viel Gutes.“ war die Antwort. „Aber gestatten der Herr Professor, daß ich mich einen Augenblick sehe?“

„Ich bin nun so hergekommen.“

„Wachen Sie doch keine lange Einleitung! Was ist los?“

sah Menius die Besuchende an.

„Fraulein Dumont.“

„Was ist mit ihr?“

„Sie will fort, heute noch.“

„Fort? Was soll das heißen?“

„Ja, das weiß ich nicht. Sie kam vorhin ins Wohnzimmer und fragte ganz kurz und bodenständig, wie sie mir schickig sei. Sie sagte, ich sollte auf sie achten. Ich meinte, Einbruch begann sie dann zu kühnen und zu raten. Eine dieser zu behandelnde Dame ist das gnädige Fräulein, Herr Professor. Wissen Sie - da war die vorne, die Eva, noch ganz anders. Und dann die Schwedinn, die schöne Karin, wie 'ne Klette hing sie an mir. Aber Fräulein Dumont -“

„Sie kam denn die Sache?“ fragte Menius ungeduldig.

„Sie kam auch wie ich selbst.“

„Wie mit mein Mädchen erzählt - ich war nicht daheim - ist sie gestern gleich fort ausgerastet und ärgerlich gewesen. Sie hat angefangen, gepack und geschrien und ist sehr spät zu Bett gegangen. Ich denke mir, sie hat unter was etwas erfahren oder erlebt.“

müde gelangt, nur den so schon prompt den Befehl des Reichsanwalts erhalten werden.

Es gibt eine Hoffnung, daß der große Panzer-Man ins Wasser fallen wird. • Es sind zu viel Mäuse in die Falle getropft, so daß wohl zu erwarten ist, daß sie die Behälter vorzeitig sprengen werden. Und es dürfte ja nicht an gutem Freund fehlen, der bereit sein wird, gegen Nordamerika mit zu tun.

Die päpstliche Friedensaktion geplatzt? In vatikanischen Kreisen herrscht, nach Londoner Mitteilungen aus Rom, eine harte Enttäuschung über das Schmelzen der Einseite hinsichtlich der päpstlichen Note. Eine Antwort der Einseite sei fast kaum noch zu erwarten, so daß es dem Papst unmöglich gemacht sei, weitere Schritte zu unternehmen. Trotz der jüngsten günstigen Kommentare an „Osservatore Romano“ sei der Kopf von der Antwort der Mittelmächte keineswegs beirrt. Man nehme folglich an, die päpstliche Friedensaktion sei geplatzt. Da die Meldung aus London stammt, so ist ihr mit aller Vorsicht zu begegnen.

Cardinal Merry del Val in London. Der frühere Kardinal-Staatssekretär Cardinal Merry del Val, der Bruch des spanischen Feldzuges am englischen Hof, welche die Lage in London, nach englischen Blättern um der Frage nach sich, welche Mission dieser Besuch in Wahrheit habe. Als erfahrener Diplomat täne der Kardinal auch für eine politische Einigung in Genf.

Amerikanische Friedensbedenken. Wie man aus Newport berichtet, hat nach längerer Erörterung die amerikanische Regierung den Generalstab ermächtigt, Wäpfel, Flammenwerfer und Gasbomben zur Anwendung zu bringen. Die amerikanischen Bedenken mehrerer Regierungsmitglieder gegen diese Kampfmittel wurden mit dem Hinweis bekräftigt, daß diese Waffen zuerst von den Deutschen eingesetzt worden seien. Würde Amerika von ihnen keinen Gebrauch machen, so würde dies von den Deutschen leicht als Schwäche des amerikanischen Heeres aufgefaßt werden. Das bekannte Vorgehen der Panzes ist also, wie man sieht, um gute Vorzüge nicht vergessen, wenn es sich darum handelt, die amerikanischen Soldaten schon längst bekannnte Kriegserfolge der amerikanischen Industrie nun auch von den eigenen Truppen gegen uns zur Anwendung zu bringen.

Hollands Vergewaltigung. Die englische Regierung ließ erklären, sie lasse die Frage bezüglich der Durchsicht von Reis und Sand aus Deutschland nach Belgien sehr ernst auf. Einmaligen den Stellen, daß außerordentliche Kontrollen des Handelsmaterials schon längst bekannnte Kriegserfolge der amerikanischen Industrie nun auch von den eigenen Truppen gegen uns zur Anwendung zu bringen. Die Schritte, welche die britische Regierung unternommen hat, um diese Durchsicht zur Einstellung zu bringen, waren vergeblich. Die britische Regierung ist deshalb der Ansicht, daß sie die Regierungen der alliierten Verbündeten, welche die Übermittlung holländischer Handelsmateriale durch die unter britischer Kontrolle stehenden Kabel nicht länger erdulden kann. Die Benutzung dieser Kabel ist kein Recht, sondern nur als Wohlwollen der britischen Regierung aufzufassen. Es handelt sich also um eine Vergewaltigung Hollands nach dem Willen der alliierten. Das ist der größte Schlag der kleinen Staaten durch England. Es ist immer das alte Lied.

Lord George zur Abnahme der. Der englische Premierminister Lord George lagte beim Empfang einer Deputation von Versicherungsgesellschaften: Ich kann mir keine Erklärung denken, die mehr darauf beruhen ist, diesen schrecklichen Krieg zu verlängern, als die von Radium, daß Deutschland unter seiner Verbindung Konstellationen machen würde in Sachen des Krieges, und es kann, während ein Zweifel besteht darüber, was diese Erklärung bedeutet. Wie lange der Krieg auch dauert, England ist gelassen, seinem Bundesgenossen Frankreich beizustehen, bis seine unterdrückten Kinder vom fremden Joch befreit sind. - Das ist selbstverständlich nur ein Plakat auf die taunend Wunden, die Frankreich im Dienste Englands erlitten hat, in dem es auch sehr schwer seine Ehre in einem Kriegszug zu verlieren. Was sich in den Engländern das Schicksal Englands-Vollzugs ganz gleichgültig und ein getuschtes Frankreich lieber als ein verachtetes.

„Unverzei! War sie denn fort? Mein!“

„Ja. Gestern mittag mußte das Mädchen eine Droste holen und mit der ist sie ausgefahren. Gegen 6 Uhr kam sie zurück, anhängend an Sie.“

„Aber Sie nicht loben, sondern eilen Ziel.“

„Das ist jetzt war nun allerdings für Arno Menius ein etwas dehnbarer Begriff, sofern es sich auf das „Unverzei!“ bezog.“

Eine geraume Zeit verging bis die geräuschigen Klängen Schädlingen und Haas des prächtigen Kolonialreiches, ihrer Dichte lebte, wieder in den verlassenen Räumen und Häfen verstanden.

Die Metamorphose, die mit dem berühmten Künstler vorgegangen, als er sich endlich erbot, um in den von seinem Stammvater bereinigteten Begräbnis zu schlafen, war allerdings staunenerregend.

Madenstöckchen erglänzte der Wart, tiefsunkle Frauen spanten sich über den mächtigen Kungen; alle Gärten und Dügel, die waren für, eingehüllt in eine Wolke von Raufmännern, den folgenden Netz lagte über die Schulter geworfen, verließ er sein Haus, um der „hohen kleinen Ausreißer“ das Nadeln zurechtzugeben.

Nach ward auf sein Häuten die Tür geöffnet.

„Da ist sie noch.“ rannte Frau Sedwitz mit sich, aber in der und Menius. Toll ich den Herrn Professor annehmen.“

Menius hatte die Frau längst zur Seite geschoben. Mit zwei Grifften stand er an Alandes Tür.

Ein leises Herr antwortete seinem Boden: er folgte ihm.

Sein leuchtender Blick fand das junge Mädchen mitten im Zimmer liegend, als habe sie ein Komma zwischen, es erwaute.

Zur Regierungstrife.

In den Kreisen der Mehrheitsparteien des Reichstags hat man bei der Abergangung fest, daß neben dem Staatssekretär v. Capelle auch der Ministerpräsident...

Das Parteiprogramm der Fortschrittlichen Volkspartei lautet: Bei den Mehrheitsparteien hat nicht die Absicht bestanden, in der nürnemr. Verhandlungen...

Hg. Stresemann über die Lage. Der Vorkühnde der Nationalen Reichstagsfraktion, Hg. Stresemann, lag über das Verhalten der Regierung...

Weiter erklärt Abgeordneter Stresemann, die national-liberale Fraktion stehe fast einmütig auf dem Standpunkt...

Die Dynastie Savoyen

Es in Italien ernstlich bedroht. Die Regierung hat es durch die wiederholten Verkündigungen...

Der heutige König ist seiner äußeren Stellung nach unter den europäischen Herrschern der besterhaltene...

Aus der Kriegszeit.

Wo die Granaten plüßen!

Flandern! Davon werden die Söhne und Enkel dorer, die heute draußen stehen...

Ne dem treuen Hater heute noch ein Grab. Aber was tut das? Dienst ist Dienst...

Die Augen nun wach unter dem Dampf und Dred, die Dänen können den Arm nach vorne...

Kurz ist das Handgemenge an einer Stelle, aber tosend. Ränger dehnt es dort sich aus...

Bernsichte Nachrichten.

Rein Ost ins Feld. Die gemeinsame Verlesung von Ost in die Reihen hat in diesen...

Schule für den kommenden Winter. Der Überwachungs-ausschuss der deutschen...

Wagens Fleischversorgung gesichert. In der hagerlichen Abgeordnetenkammer...

Festsetzung und Anstellung eines Wächters. In einer der letzten Wächter wurde der...

Ein Lehrer wegen Diebstahls verurteilt. Der Lehrer Hg. Ober aus Melowice, Kreis...

Die Stummrührer haben sich vorgelesen, näher und immer näher an den Feind heran...

Die Stummrührer haben sich vorgelesen, näher und immer näher an den Feind heran...

der Nege nur so groß, daß diese zerfallen. Jedes Nege hatte etwa 1000 Zentner...

Schiffenbahn im Riesengebirge. Seit Sonntag hat es im Riesengebirge wieder geschneit...

Unvorhergesehene Explosion in einer englischen Munitionsfabrik. In einer Liverpooler...

Veranstaltung durch gefangene Franzosen. Aus Stavenhagen in Westfalen wird der...

Verhaftung der Frau Joh. Die im Reichstag erwählte Verhaftung der Frau Joh. erfolgte...

Sturm im russischen Parlament. Die Petersburger Wähler besprechen die erste...

Zum Gedächtnis König Karls von Rumänien am Tage der Wiederkehr des Todesjahres...

Die Wölau verdankt ihre Existenz zum großen Teil der Politik Stephans des Großen...

Wir dürfen keine Gefühlspolitik treiben! äußerte König Carol am 4. August 1914...

Die Stummrührer haben sich vorgelesen, näher und immer näher an den Feind heran...

Die Stummrührer haben sich vorgelesen, näher und immer näher an den Feind heran...

Aus dem Reichstag. Es gab im Reichstag viel Groll. - Es ist nicht fern gehört...

revolutionäre Veränderung „Vorwärts für den Frieden“ erachtet. Die sozialistische Presse behauptet, daß diese mit allen Kampf- und Agitationsmitteln verzugslich angestaltete Gesellschaft von dem Grafen Nikola Mikolajewitsch gebildet worden ist.

Die Disflokation gegen die russische Regierung.
 o. B. Rüdich, 15. Oktober. Aus Petersburg erfährt die „Neue Rühler Ztg.“: Gegenüber Russischer Regierung berichten sämtliche russische Blätter, daß der Konflikt zwischen dem Zentralkomitee der Disflokation und der provisorischen Regierung noch nicht abgemittelt ist, sondern sich im Gegenteil verschärft hat. Das Zentralkomitee hatte an ihrem Vorkommern fest zu bestehen, die die provisorische Regierung nicht weiter zu unterwerfen, sondern die Festhaltung in der Sache von Seiten des Zentralkomitees der Arbeiter- und Soldatenräte in Rußland abzuwarten, unter Umständen mit der neuen Regierungsmacht in Unterhandlungen zu treten.

Aus der Heimat und dem Reich.

Leipzig, den 17. Oktober 1917

Hilfe dem Vaterland! Je früher ein Liebeskrieger sich wehrt, desto eher wird der Angreifer abgewiesen. Kriegsanleihe zeichnen sich zum Kräfteanstieg des Vaterlandes beitragen. Da die Einzahlung nicht nur sicher, sondern auch gut verzinst ist, so kann man fragen: Warum sollte man denn etwa keine Kriegsanleihe zeichnen? Es gibt in der Tat keine Ursache für ein Abzusehen.

Von allgemeiner Bedeutung für Besitzer von Kriegsanleihen ist ein Verbot, den der Staatsstreicher des Reichsgesamtes aus Anlaß eines Einzelfalles öffentlich erlassen hat: „Bei Friedensschluß wird die Herabverwertung vorzugsweise in der Lage sein, aus ihren Besitztümern Materialien aller Art: Pferde, Fuhrwerke, Geschütze, Geräte usw. käuflich abzugeben. Um den Interessenten die Bezahlung zu erleichtern, ist in Aussicht genommen, auf Wunsch der Käufer die Be-

zahlung durch Eingabe von Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen bei vorliegenden deutschen Kriegsanleihen zu gestatten. Da die Kriegsanleihe zum Ankauf oder zum Verkauf bei dabei verkehrt wird, wird jederzeit zu entscheiden sein.“

Das Eisenhammergrundstück soll vom 1. November ab auf ein Jahr verpachtet werden auf der Verpflichtung zur Rückzahlung der Pächterverrenten und zur Haltung der dort unterzubringenden Kriegesgegenstände gegen angemessene Entschädigung. Bewerber wollen sich rechtzeitig persönlich bei der königlichen Oberförsterei Dorow melden.

Rein Salzmangel. Von verschiedenen Seiten gehen, wie das Kriegesministerium mittelt, von 3.50 den Angaben über Salzmangel in größeren Städten zu. Diese Salzmangel beruht nach den hebblichen Feststellungen darauf, daß infolge Verknappung der Eisenbahn aus anderen beteiligten Transporten die Salzlieferung teilweise zurückgestellt worden ist. Nebenher wurde berichtet, daß eine bevorzugte Beförderung des Salzes eingetreten hat und reichlich Salz vorhanden ist, besteht kein Grund zu einer Beschränkung. Es muß daher gemeint werden, durch Ankauf eine billige Salzlieferung zu übergehend künftig herbeizuführen.

Für zwei Verleumdungen im Gefängnis. Zur Warnung vor möglicher Verhängung der Feldpost wurde folgende Fall: Die Magdeta getrockneten verarbeitete die letzte Schindlerin Frau 3 aus Langensiedlung wegen Verleumdung. Die Angeklagte hatte in nachweislich zwei Fällen Briefe an eine Bekannte über-schickt, um das Porto zu sparen, als Feldpostbriefe bezeichnet und auf der Rückseite des Umschlages einen Unterschrift als Absender angegeben.

Hatte. Der Angeklagte Franz Fischer wurde zum Offiziersfeldwebler befördert.
 Kubitz. Am dem am 2. Oktober von der 3. Kasse in Königsberg verhafteten Hildesberg-Spottstoffs gelang es dem Leutnant Hermann Hübner, der von seiner Formation zu der Gruppe „Kameradschaft“ Band I: 100 m-Laufen erkrankt worden war, deshalb trotz schlechter Gesundheit zu gewinnen, was um so beachtenswerter ist, da der-

selbst erst zwei Tage vorher von einer Reise aus Belgien zurück-geliefert war und ohne jedes Training an den Start gehen mußte.

Wahlungen, 13. Oktober. Wundersches „Heldenfest“ hat hier beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch Entzündung von Gefäßen zeigte eine Verengung, und die in ihr befindlichen etwa 100 Jahre alte Wärmelampe würgten sich langsam den Berg hoch in den Hohlraum und riefen an der anderen Seite liegenden Garten, Statuenraum und Steinpforte mit sich fortziehend. Den ganzen Sonntag über hatte Wärmelampe seine Schwerkraftigkeit. Schon am Nachmittag waren Kriegesgegenstände beschädigt, den läßt sich mit Schuppen zu bergen. Der Schaden betrug 20000 Mark betragen. 600 Zentner Obst waren in der Wärmelampe erforderlich.

Wahlungen, 13. Oktober. (Kriegesgegenstände) In der Magistratswahl eines kriegsbedingten Großstadt ist kürzlich zur Sprache gekommen, daß bei der Ausfüllung von Befragungsfragen zur Erlangung eines Angestellten unvollständige und unrichtige Angaben gemacht werden. Auf diese Vorkälle nimmt der Magistrat sehr ernst, indem es in einer öffentlichen Bekanntmachung sagt: „Die Stadt in Süddeutschland steht mit ihrer Produktion nicht vereinzelt da. Münster hat es auch damit besser Stande, die eine Bekannte auf dem Befragungsfragebogen Angaben machen, die der Wahrheit in größerer Weise widersprechen. Diese Damen dürfen nicht über Eingriffe in ihre angeleglichen Rechte klagen, wenn die Befragungsstellen von ihrem Rechte der Herabsetzung Gebrauch machen. Die Unannehmlichkeiten, die ihnen daraus resultieren, haben sie nach sich selbst zuzuschreiben. Jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, sollte seine persönliche Ehre zu hoch einschätzen, als sie um kleiner periodischer Vorteile willen aufs Spiel zu setzen. Vor allem aber muß das autoritative Gewissen jeder dazu zuhalten, in dieser Zeit um aus Sach, Vorrechte zu-jammensetzen, keine Mißbräute und die heimtücklichen Kräfte um wirtschaftliche Werte zu schädigen.“

Voraussetzliches Wetter am 18. Oktober.
 Zunehmende Bewölkung, vorwiegend trocken, etwas milder.

Verkauf von Zohlen.
 Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am **Donnerstag, den 18. d. Okt., vorm. 10 Uhr,** in Halle o. S., **Marktkraße 24,** eine Verlosung von **ca. 150 1-2jährigen rumänischen Zohlen leichtes Schlages** statt. Die Losgabe erfolgt gegen Barzahlung nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die durch ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen können, daß ihnen seit dem 1. 1. 1916 zungangsweise Pferde genommen worden sind.

Schützenhaus Remberg
 Sonnabend, den 20. Oktober 1917.
 Die berühmten **Leipziger Krystallpalast-Sänger**
 Leipzig's erste Vervengesellschaft, gegründet 1889.
 u. a.: **Der Stolz der 6. Kompagnie.**
Klebegold hat Kartoffeln gefohlt. **Immer weiter.**
Im Gasthof zum lahmen Esel.
 Anfang 8 Uhr.
 Sperrstutz 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg. — Vorverkauf bei Herrn Bäckmeister Thomas und im Schützenhaus. — An der Abendkasse höchste Preise.

Reparaturen
 an allen **landwirtschaftl. Maschinen und Geräten,** auch an **Motoren □ Lokomobilen □ Dampfdreschmaschinen** führen wir **schleunigstens in sorgfältigster Weise aus.**
 Reserveteile für sämtliche Sorten von Maschinen sind am Lager.
 Gleichzeitig empfehlen wir:
Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb.
 Einrichtung kompl. landwirtschaftlicher und gewerblicher **Kraftanlagen** elektrischer Hauswasserversorgungsanlagen **Kartoffelausgräbe-Maschinen** Drillmaschinen, Grasmäher, Kultivatoren alle Sorten **Pflüge, Eggen, Häckselmaschinen** überhaupt sämtl. landw. Maschinen u. Geräte sofort vom Lager lieferbar.
J. G. Schügk Söhne
 Maschinenfabrik, Wittenberg (Bez. Halle) Fernruf 87.

Grundstücks-Verkauf
 Die Erben des verstorbenen Bädermeisters **Albert Rißschke** verkaufen erbtunghaltiger **Montag, den 22. Oktober** abends 7 Uhr im **Restaurant D. Bachmann** das ihnen gehörige in better Lage Remberg belegene Grundstück mit daranstoßenden schönen Obst- u. Gemüsegärten sowie circa 1 1/2 Morgen Acker- und Wiesengrundstück.
 Die Erben. Ein hier zu tätige **Ferkel** hat abzugeben **Karl Gasse, Wittenbr. 7**
Bettmatten. Wertung gar. sofort Alter und Gewicht angeben. Ankauf umsonst u. direkt. **Sanitas, Fähr 1. B. Wittenbr. 23.**

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
 Vollst. schmerzlindezendes Zahnziehen
 Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
 Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstharz, Gold u. reinen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
 Reparaturen werden schnellstens angefahrt.

Dowala-Creme
Kräuter-Shampoo
Haarpomade
Schmerereme
 empfiehl **Hilf. Becker, WittenbergstraÙe 19.**
Köhlers
Kaiserkalender
 Preis 60 Pfg. zu haben bei **Rich. Arnold.**
Ein gelbbrauner Hund angelauten. Gegen Enttattung der Inzestionskosten abzuholen **Wärferei Kubatz.**

Massive Silber-Myrtenfränze nebst Rahmen und Glocken sowie **Silber-Geschenkartikel** empfiehl **Paul Giffermann, Leipzigerstr. 61.**

Ein jüngere oder ältere -Persönlichkeit- zur Pflege eines Wieder- und für leichtere Arbeiten möglichst sofort gesucht. Stellung ist angenehm und dauernd. **Albert Quilitzsch Nachflg.** Köhlen und Anzeigemittel. Remberg am Badabof.
Jugendverein. Die erste Versammlung findet morgen **Donnerstag abends 7/9 Uhr** statt. **Der Vorstand.**

Flüchtige Bilder
 sind Ihnen die Literaturwerke, deren Inhalt Sie nicht zu fesseln vermag. Dennoch vermögen Sie gewiß an minderwertigen Schriften keine Freude zu finden. Lesen Sie deshalb unsere vornehmen Buchbroschüren mit hervorragenden Werken der besten und besten Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Jedes Heft kostet auch nur 15 Pfennige, bietet Ihnen aber wirklich etwas Wertvolles. Erhalten Sie durch unsere Anträge oder durch den Verlag des „General-Anzeiger“

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher Nr. 3.